

Weiß, Christian Felix: Der lichte Himmel schwärzet sich (1765)

1 Der lichte Himmel schwärzet sich:
2 Ein jäher Sturm braust in den Zweigen,
3 Und überall herrscht fürchterlich
4 Ein ehrerbiethig Schweigen.
5 Der kleinen Sänger tonreich Chor
6 Vergißt sein Lied, und lauscht in Sträuchen,
7 Und nur die Schwalbe schießt hervor,
8 Und schwebet auf den Teichen.

9 Komm Chloe, eilends folge mir:
10 Doch sieh, wie sich die Rosen bücken,
11 Vom Sturm bedroht flehn sie zu dir;
12 Du sollst sie lieblich pflücken.
13 Sie zittern vor den nahen Tod.
14 O sieh, wie schön sie sich entfärben!
15 Viel lieber wünscht ihr schamhaft Roth
16 An deiner Brust zu sterben.

17 Wir sind entflohn, was fürchten wir
18 In dieser dicht verwachsnen Laube:
19 Welch Glück! es wartet unser hier
20 Der Saft der Moslertraube.
21 Verwegner Nord! tob immerhin,
22 Und nimm, willst du ja hier noch wehen;
23 Nimm meiner Chloe Palatin!
24 Nur laß die Gläser stehen.

(Textopus: Der lichte Himmel schwärzet sich. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/32819>)